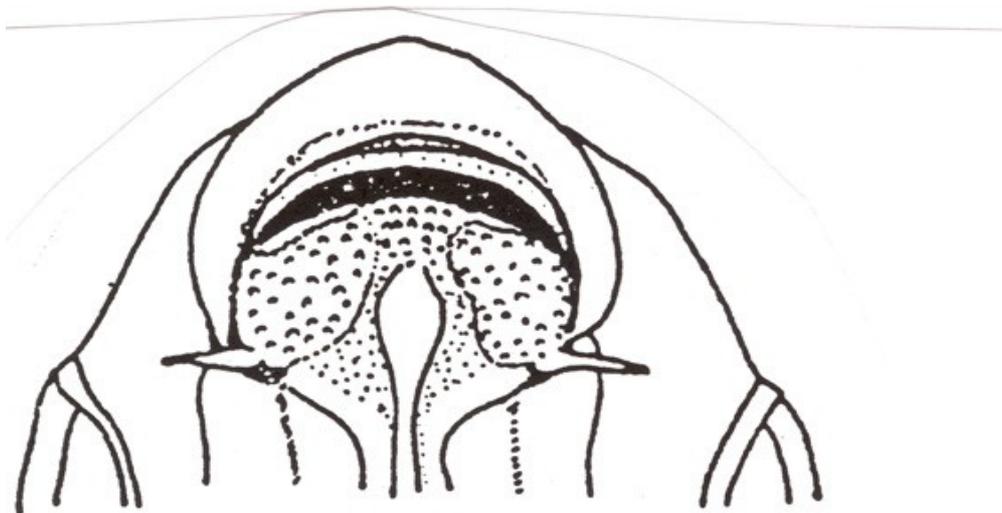


Kurzübersicht über die südwestasiatische Barbengattung *Hemigrammocapoeta*, PELLEGRIN 1927, und Haltungserfahrungen mit *Hemigrammocapoeta kemali* HANKO, 1924

von Martin Breil

(aus AKFS-aktuell Nr. 11, Januar 2002)

Pellegrin stellte 1927 die Barbengattung *Hemigrammocapoeta* auf. Nach Karaman (1971) handelt es sich um Fische relativ kleiner Maße. Bartelzahl 0-2 Paare. Ober- und Unterkiefer mit Hornbelag, Schlundzähne dreireihig. Hinter dem Mund am Unterkiefer ein Rudiment eines Saugnapfes in Form von zwei- oder dreiteiligen papillösen Polstern. Nach seiner Ansicht ist die Gattung eng verwandt mit der Gattung *Garra*, bei deren Gattungsangehörigen die Unterlippe zu einer Saugscheibe umgebildet ist.



Am Kinn bildet die Unterlippe (hier bei *H.sauvagei*) ein kleines papillöses Polster, das hinten deutlich begrenzt ist
(Abb. nach Karaman 1971)

Aus der Literatur sind mir zur Zeit 5 Arten bekannt. 3 Arten sind nach Krupp (1987) in Ländern des östlichen Mittelmeerraumes verbreitet. Davon ist bisher nur die **Tiberiabarbe**, *Hemigrammocapoeta sauvagei* LORTET, 1883, in Europa aquaristisch in Erscheinung getreten. Sie wurde 1992 von Wildekamp in die Niederlande eingeführt. (s. Mergus Aquarien Atlas, Band 5, S.164 ff.). Dieser Fisch wird jedoch mit einer Länge bis zu 18 cm recht groß. Es ist ein Bartelpaar vorhanden. Die Art ist im Becken des **Orontes-Flusses** in der **Türkei**, **Syrien** und in **Libanon** verbreitet.

Hemigrammocapoeta festai TORTONESE, 1937/38 kommt im **Becken des Litani** im **Libanon** vor.

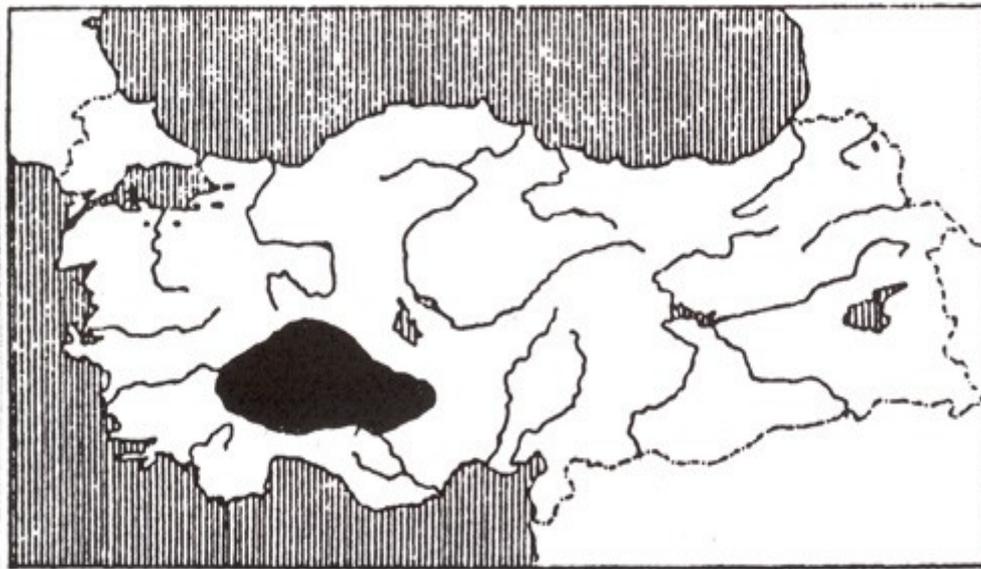
Hemigrammocapoeta nana HECKEL, 1843 hat im **Becken des Jordan** (**Jordanien**, **Israel**) und im **Damaskus-Becken** (**Syrien**) ihr Verbreitungsgebiet.

Hemigrammocapoeta elegans GÜNTHER, 1868 ist im **Becken des Tigris** im **Irak** und

Iran verbreitet. Im türkischen Abschnitt des Tigris wohl noch nicht nachgewiesen. Auch über die letztgenannte Art gibt es bisher noch keine aquaristischen Erfahrungsberichte.

Haltungserfahrungen mit *Hemigrammocapoeta kemali* :

Diese Art hat ein begrenztes Verbreitungsgebiet im inneranatolischen, oberirdisch abflußlosen Becken und im Oberlauf des großen Mäander in der Türkei. Sie ist somit in Anatolien endemisch, d.h. sie kommt nur dort vor.



Verbreitungsgebiet von *H. kemali* in der Türkei (nach Geldiay & Balik 1988)

Da mir bisher keine deutsche Bezeichnung dieses Fisches bekannt ist, wäre mein Namensvorschlag: **Anatolische Streifenbarbe**. Ich fand diese Fische bisher sowohl in langsam als auch in schnellfließenden Gewässern, wobei sie offenbar ruhigere Randbereiche mit zum Teil dichten Pflanzenwuchs bevorzugen. Bei dieser Art ist die Oberlippe zu einem nasenartigen Fortsatz vergrößert. Barteln sind nicht vorhanden. Die Mundöffnung ist unterständig, über die Flanke zieht sich ein dunkles Band. Oberhalb dieses Längsbandes auf dem Rücken ist die Färbung olivgrün, unterhalb silbergrau (?) bis messingfarben (?). Am Ansatz der Schwanzflosse befindet sich ein kleiner, dunkler Fleck.

Geschlechtsunterschiede: Zur Laichzeit sind die ?? fülliger und die Färbung der ?? ist intensiver, fast goldfarben. Im Gegensatz zu vielen anderen Karpfenfischen zeigen die ?? keinen Laichausschlag. Nachdem ich 1998 bereits ein Einzelexemplar aus der Türkei mitgebracht hatte, fing mein türkischer Bekannter **Bilal Güler** am 07.04.1999 mit seinem 5-kg-Wurfnetz in einem Karstquellenabfluss im Becken des **Carsamba-Flusses** auf der Suche nach dem **anatolischen Riesensteinbeißer**, *Cobitis bil-seli*, 16 Exemplare von *H. kemali*. Ein Tier davon hatte einen stark geschwollenen Bauch (laichreif?). Obwohl die Tiere durch die ruppige Fangmethode mit Schleimhaut- und Schuppenverlusten arg mitgenommen waren, überlebten alle den Transport nach Deutschland und entwickelten sich prächtig. Einige Tiere gab ich an **Arne Nolte** (AKSF-Mitglied) ab.

Aufgrund des Verbreitungsgebietes von *H. kemali* im anatolischen Hochland in der Türkei mit einer durchschnittlichen Höhenlage von 1000-1200 m über NN und der dort vorherrschenden fast mittel-europäischen Temperaturverhältnisse eignet sich diese Art hervorragend sowohl für die Haltung im Kaltwasseraquarium als auch zur Freilandhaltung.

Die Tiere wurden im Sommer bei Wassertemperaturen bis zu 30° C gehalten und überwinterten zweimal im 150-Liter-Gartenteich.

Dieser robuste kleinbleibende Cyprinide mit einer Länge von 7-9 cm ist als friedlicher Schwarmfisch für das unbeheizte Gesellschaftsaquarium eine echte Bereicherung. Sie sind ideale Begleitfische für bodenlebende Arten wie z.B. **Steinbeißer**. Es empfiehlt sich Sandgrund da die Art, wie auch *H. sauvagei*, gern in weichem Bodengrund gründelt. Die Tiere sind sehr anpassungsfähig, die Wasserwerte sind von untergeordneter Bedeutung. Eine dichte Bepflanzung im Becken als Versteckmöglichkeit ist ratsam. Freien Schwimmraum lassen. Kräftige Filterung. Einige Schiefersteine.

Anatolische Streifenbarben scheinen Nahrungsspezialisten zu sein. Sie leben zu einem Großteil von pflanzlichem Aufwuchs (Algen) auf Steinen, Wasserpflanzen, Aquarienscheiben etc., den sie mit Hilfe des bereits erwähnten Hornbelags auf Ober- und Unterkiefer zügig abweiden. Diese Art von Becken- und Pflanzenpflege bekommt der Unterwasserflora meines 240 Liter Beckens bestens. Störende Algenbeläge haben bei *H. kemali* kaum eine Chance. Empfehlenswert ist die Haltung in einer Gruppe von mindestens 4-6, besser sogar 10 und mehr Tieren. Erst dann zeigen die Fische ohne Scheu ihr kollektives Schwimm- und Weideverhalten. Es macht wirklich Spaß ihnen dabei zuzusehen. Einzeltiere bleiben scheu. Insgesamt sind diese Fische Allesfresser. Bei mir fressen sie u.a. gefrostete rote Mückenlarven, zermahlene Bachflohkrebse, Tubifex und Tablettenfutter. Flockenfutter und anders Futter nehmen sie im Gegensatz zu den Jungfischen niemals direkt von der Wasseroberfläche, sondern erst nachdem es zu Boden gesunken ist.



Laichreifes Weibchen der Anatolischen Streifenbarbe

Nachdem die Tiere über zweieinhalb Jahre nicht zur Fortpflanzung schritten, bereiteten sie mir am 22.12.01 quasi ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk. Dazu die kleine Anekdote: An diesem Tag saß ich vormittags gegen 10.30 Uhr vor meinem Gesellschaftsbecken, um mir meine am Vortag erworbene Gruppe von vier *Sarcocheilichthys sinensis* in Ruhe anzuschauen. In diesem Moment kam mir die zuvor

telefonisch gestellte Frage vom AKFS'ler Hans-Joachim Scheffel in den Sinn: „Was ist eigentlich aus deinen Hemigrammis geworden?“. Just in dem Moment, als ich nach den mir verbliebenen 4 Exemplaren schaue, sehe ich, wie ein Dreier-Grüppchen (wahrscheinlich 2 ?? und 1 ?) bei 22°C Wassertemperatur in einen dichten *Ludwigia palustris* Bestand knapp unterhalb der Wasseroberfläche rauscht, sich dort knuddelt und rumplätschert. Die Tiere waren im vollen Laichgeschäft !

Damit steht fest: Die Art laicht als Freilaicher zwischen Pflanzen (zumindest im Aquarium). Ein möglicher Auslöser des Laichens war eine kräftige Fütterung mit Tubifix eine Woche zuvor. 11 Eier konnte ich aus Pflanzengestrüpp und Filter bergen. Die Eier waren glasklar bei einem Durchmesser von ca. 1 mm. Am 24.12.01 waren bis 19.30 Uhr, d.h. innerhalb von maximal 57 Stunden, alle Larven geschlüpft. Sie maßen beim Schlupf ca. 5 mm. Zunächst lagen sie am Boden, um sich dann mit Hilfe ihrer am Kopf befindlichen Klebedrüsen an die Behälterwand oder sogar an das Kahmhäutchen an der Wasseroberfläche zu heften. In diesem Ruhezustand hingen sie wie kleine Zäpfchen bis sie den Nährstoffvorrat ihres Dottersackes verbraucht hatten. Nach der ersten Gasfüllung der Schwimmblase und der Rückbildung der Klebedrüsen schwammen die Larven nach einiger Zeit frei. Am 30.12.01 sammelte ich erneut 16 Eier aus dem Filtermaterial, sowie 2 Eier am 20.01.02. Die mir verbliebenen 21 Exemplare wachsen sehr schnell, so daß die zuerst geschlüpften Tiere heute (23.01.02) bereits 12 mm lang sind. Sie gehen bereitwillig an staubfein gemahlenes Trockenfutter und nach einigen Tagen auch an Artemien. Zudem knabbern sie gern an Fadenalgen.

Literatur:

Geldiay und Balik (1988): Türkiye tatlısu balıkları (Süßwasserfische der Türkei), 519 S.

Karaman, L.S. (1971): Süßwasserfische der Türkei. 8.Teil. Revision der Barben, Europas, Vorderasiens und Nordafrikas.- Mitt. Hamburg. Zool. Mus. Inst. 67: 175-254

Krupp, F. (1987) Freshwater ichthyogeography of the Levant, p.229-237. In: Krupp, F., Schneider, W. u. Kinzelbach, R. (eds.): Proceedings of the Symposium on the Fauna and Zoogeography of the Middle East, Mainz, 1985.- Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe A (Naturwissenschaften), 28, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden, 338 pp.

Pellegrin (1927): zitiert in Karaman und Krupp.